**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 1 (1885)

**Heft:** 50

Rubrik: Verschiedenes

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

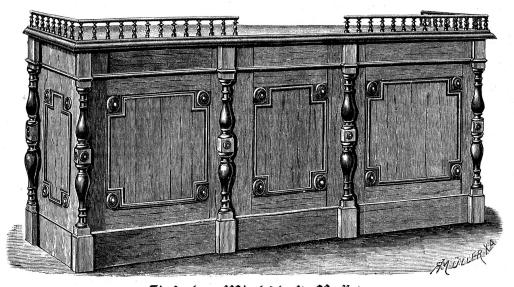
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

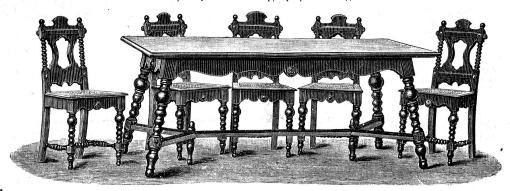
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

#### Mufterzeichnungen Nr. 69 und 70.





Einfaches Wirthschafts-Buffet.



Neues, starkes Wirthschafts-Mobiliar oder Eßzimmer-Einrichtung. Mus der Möbelfabrif von Emil Baumann in Sorgen.



Die Uhrenmacherschule St. Immer beginnt mit dem 3. Mai ein neues Schuljahr. Der Kurs umfaßt drei Jahre. Das Schulgelb beträgt 10 Fr. per Monat, foll aber noch herabgefett werden. Ferner follen den Schülern die nöthigen Bertzeuge während ihrer Lehrzeit zur Berfügung gestellt werden.

## Dereinswesen.

**Nebelverein Arlesheim.** In einer der letten Nummern d. Bl. wurde vom "Nebelverein" ergählt, berfelbe ftrebe bie Bilbung eines tantonalen Gewerbevereins ein. Bon verschie-

die Bilbung eines kantonalen Gewerbevereins ein. Bon verschiebenen Lefern unseres Blattes kam die Frage an uns, was denn dieser Nebelverein sei. Hier die Antwort:

Die Entstehungsgeschichte des genannten lokalen Bereines ist solgende: Bei Anlaß der Solährigen Jubelseier, welche im Jahre 1880 Lehrer Nebel zu Arlesheim galt, einte sich eine Anzahl Männer zu dem Zwecke, arme und gutgesittete Knaben und Mädchen, die sich einem wissenschaftlichen, künstlerischen, zu unterstügen. Die Zeicherschule, welche der Berein wollen, zu unterstügen. Die Zeicherschule, welche der Berein 1884 eröffnet hat, zühlt gegenwärtig annähernd 50 Schüler.

Der Gewerbeverein Stein a. Rh. hat folgende Refolutionen gefaßt: 1) Die Mitglieder des Gewerbvereins Stein a.R.
beschließen einstimmig, fämmtliche für ihren Bedarf nothwendigen gewerblichen und laudwirthschaftlichen Handelsartikel und Produtte aller Art, sofern solche zu gleichen und ähnlichen Preisen produtte aller Art, sofern solge zu gleichen und ahnlichen Preifen erhältlich sind, aus dem Inlande und nicht aus dem Auslande zu beziehen. 2) Der Gewerbeverein Stein a. Rh. drückt den Wunfch aus, fännmtliche Sektionen des schweiz. Gewerbevereins mögen sich mit obiger Frage beschäftigen und des Einläßlichsten in Berathung ziehen. 3) Der Gewerbeverein spricht sich für Aufkündung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages aus.

## Derschiedenes.

† Jafob Schar, Spenglermeister in Biel. Gin Freund des jüngst verstorbenen Herrn Spenglermeister Jatob Schar widmet demielben einen Nachruf, aus dem hervorgeht, daß Schar fich durch eigene Rraft raftlos emporgearbeitet hat.

"Mit allem Gifer seinem Berufe zugethan, war er ftets darauf bedacht, sich in demfelben zu vervollkommnen; er begrußte jede Neuerung, huldigte derfelben aber nie blindlings, fondern

prüfte sie jeweilen felbst auf ihren wirklichen praktischen Rugen. Durch dieses Selbstüberzeugen, dieses Selbststudium wurde Schär denn auch ein wirklicher Meister in seinem Berufe. Die vielesachen Neuerungen und Berbefferungen, die er selbst seit einer Reihe von Jahren in's Leben gerufen hat, geben hierüber das beste Zeugniß."

Reues Sufeifen. Der "Allg. Zig." zufolge hat Herr Rifolaus Schubert in Augsburg nach langen und mühevollen Bersuchen ein Huseisen erfunden, welches jeder Hufschmied anfertigen kann und das, wenn einmal aufgenagelt, sobald es stumpf ist, jeden Augenblick, selbst auf freier Straße wieder mit frischem Griff und neuen Stollen geschärft werden kann, ohne daß es selbstwerständlich vom Hufe abgenommen werden müßte. Es soll sich dieses Beschläge namentlich auch als Winsterbeschläge glänzend bewährt haben.

Renes für die Anfertigung von Schultaschen und Schultornistern. Giner der bedeutendsten Artisel des Sattlergewerbes, der bis vor nicht langer Zeit nur vom Sattler angefertigt wurde, ist jetz fast ausschließlich in Händen der Fabrikanten. Wir meinen damit die Schultaschen. Diese werden nun auch in so großen Mengen und dabei so billig hergestellt, daß der Sattler betreffs der Preise mit selbstgearbeiteter Waare nicht konkurrien kann. Betreffs der Arbeit liegt es anders. Die Fadriswaare ist mit wenigen Ausuchmen eine so leichte und unsolide, daß ein Fachmann sie mit mitleidigem Uchselzucken betrachtet und sie dann — doch kaust. In gewisser Beziehung kann man ihm dies auch nicht verdenken, denn warum soll er benn nicht auch mit Leichtigkeit an einer Arbeit verdienen, die die Buchbinder, Galanteriewaarenhändler u. s. w. auch aus der Fadris beziehen und ihm Konkurrenz machen. Die Sache liegt aber anders und gibt zu Bedenken Beranlassung. Der Käuser, welcher eine Schultasche beim Sattler kauft, thut dies in der Vorausssetzung, bei diesem eine wesentlich bessehen. Da aber die beim Sattler gekauste Tasche eben auch nicht bessen Da aber die beim Sattler gekauste Tasche eben auch nicht besser ist, als die des Händlers, so ist die Folge, daß der Sattler wegen seiner Waare in schleches Renomme kommt, weil er in den meisten Fällen einen etwas höheren Preis ninnnt als der Händler, und die Käuser in dem Glauben bestärkt, sie besommen bei ihm doch etwas Bessers.

Um nun den Sattler in die Lage zu setzen, zu sehr billigen Preisen eine gute und geschmackvolle Waare herstellen zu können, hat es die Firma Basch u. Herzberg in Berlin S, Dresdenerstraße 99, deren Juhaber Herz Herzberg selbst praktischer Sattler und Täschner ist, unternommen, den Kollegen Halbsabrikate zu liefern.

Die Halbsabrikate sind nach erprobten Modellen vorgerichtete, sehr geschmackvoll ausgestattete Einzellheile, wie Tornisterklappen, Tornisterkasten, Handschen oder Kober mit und ohne Falten n. f. w. Dem Sattler bleibt das Zusammenstellen, Einfassen und Fertigmachen überlassen. Die Idee zu biesem Unternehmen ist das Brinzip — "Arbeitstheilung". Die obige Firma übernimmt den Theil der Arbeit, der dem einzelnen Sattler die meisten Umstände macht, wie Zuschneiden, Ausziehen, Pressen u. f. w., wozu sie Waschinen benutzt, die der Meister sich selbst nicht auschaffen kann; während andrerseits der Einzelnen nunmehr in höchstens 3/4 Stunden eine hochelegante und dauerhafte Schultasche fertigstellen kann, die der Meister mit gutem Gewissen als eigenes Produkt empfehlen kann, und die vor der Fabrikvaare bedeutende Borzüge besitzt. Was den Preis dieser den Neisker, als dem

Falbfabrikate bereifft, so stellt sich dieser nicht höher, als dem Meister das Material sonst koftet, oft sogar noch billiger.
Es sei uns gestattet, die Bortheile dieser Arbeitstheilung bei andern Gewerben zu konstatiren. Wir meinen die Schuhmacher und die Schäftesabrikation. Wie wäre der Schuhmacher wohl im Stande, mit verhältnißmäßig wenig Austagen einen so eleganten Stiesel resp. Schuh so schnell herzustellen, als es der Fall ist, wenn er nicht die Bequemlichkeit und auch den Bortheil im Preise hätte, den ihm die Verwendung der bis zum Besohlen sertigen Schäfte bieten.

Die größten Schuhwaarenfabriken können jetzt auch nicht beffer, geschmackvoller und billiger liefern, als er, und wir glauben nicht, daß die Schuhmacher heut diese Arbeitstheilung entbehren möchten. In der Sattlerei liegen die Berhältniffe ähnlich; wir können daher jedem einsichtigen Sattler, der seinen Stolz darin sindet, eine gediegene Waare zu liesern, dabei aber doch entsprechend verdienen will, anrathen, von den hiermit gebotenen Vortseilen Gebrauch zu machen, zum mindesten aber einen Verssuch. Noch mehr aber möchten wir den Anstoß geben, daß eine schweizerische Fadrif in ähnlicher Weise vorgehe, wie die erwähnte Berlinersiruna. An Absah könnte es ihr kaum sehlen; denn es werden in der Schweiz jährlich mindestens eine Viertel Million Schultaschen und Schultornister verbraucht.

Glacier-Fenfterdeforation. (Eingesandt.) Der gegenwärtig emporblühenden Industrie der Glasmalerei scheint eine Imitation arge Konkurrenz machen zu wollen, welche unter dem Namen "Glacier-Fenfterdekoration" in den Handel gebracht wird und deren Sinführung und Anwendung schon durch die wohlfeile Anschaffung leicht überall bewerkstelligt werden kann. Diese Glacier-Fensterdeforationen bestehen aus transparenten

Diese Glacier-Fensterbekorationen bestehen aus transparenten sarbigen Blättern, als Allegorien, ornamentalen Stücken, Wappen, Initialen, Bordüren 2c. in den mannigfalkigsten Größen, durch welche es möglich wird, jede Glassläche, ob schmal oder hoch, rund, oval oder vielseitig, zu schmidken.

hoch, rund, oval oder vielseitig, zu schmiden. Diese Glaciers werden mit einem Schwamm angeseuchtet und auf die vorher gut gereinigte Glasscheibe fest angedrückt und glatt gestrichen, so daß keine Luftblasen zwischen Blas und Glacier bestehen bleiben, worauf das Ganze nach gehörigem Trocknen der größtmöglichen Hallbarkeit wegen mit einem hellen Lack überzogen wird.

Die auf diese Weise entstandenen Gemalde, den achten Glasmalereien auf das Täuschendste ähnlich, lassen sich gleich diesen zu Fensterschmund für Kirchen, öffentliche Gebäude, Eß-, Jagd-, Rauch- und Wohnzimmer, für Korridore ze. verwenden und haben gegen die Glasmalerei, wie bereits angedeutet, den Borzug weit größerer Wohlseilheit, indem ein Fenster mit Glacier über 75 Prozent billiger ist, als ein solches mit ächter Glasmalerei.

Die Frische der Farben leibet weder unter Sonnenlicht, noch unter Feuchtigkeit, und felbst Gisblumen, mit welchen der Binter die Feuster schmückt, üben keinen nachtheiligen Einfluß auf die Qualität der Glacier-Deforation aus, so daß bedeustende Männer vom Fach dieser neuen Ersindung regste Aufmerksamkeit geschenkt haben und die Zeit weitgehendster Einführung bei allen Kunstliebhabern nicht allzusern liegen dürfte.

Die bis jest hergestellten Muster find bereits so zahlreich (gegen 500), daß für alle Zwecke, für jeden Geschmack, jeden Bauftyl und jede Zimmereinrichtung in Charafter und Farbe Glaciers vorhanden sind, und es dürste besonders das neue Fabrikat gelegentlich der in neuester Zeit bestehenden Borliebe sir alterthimliche Wohnungs-Ausstatungen zwecknäßigste und beste Anwendung sinden.

Die Masse, aus welcher das Glacier besteht, ist eine Art Gelatine, doch ist ihre herstellungsart Geheimniß des Patent-Inhabers.

Den Berkauf hat die Firma Conrad u. Consmiller in Dresden und Leipzig übernommen, an welche sich Interessenten zur Erlangung von Auskünften, Mustern und Preislisten zu wenden haben.

# Sprechsaal.

Große Tannen. (Eingefandt aus Chur.) In der Zeistung vom 6. März (Artikel Hofzhandel) wird von einer großen Einsiedler Tanne berichtet. Bei uns in Graublinden sind noch größere Tannen keine besondere Seltenheit. So steht eine solche Riesentanne am Wege von Chur nach dem Berghof Jux, die 3 Fuß über der Wurzel 7 Fuß Durchmesser hat und über 136 Fuß hoch ist